ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Trommsdorff, Gisela

Working Paper

Das Sozio-Oekonomische Panel (SOEP): Gewinn für interdisziplinäre und psychologische Forschung

SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 99

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Trommsdorff, Gisela (2008) : Das Sozio-Oekonomische Panel (SOEP): Gewinn für interdisziplinäre und psychologische Forschung, SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 99, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/150648

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung

DIW BERLIN

www.diw.de

SOEP The German Socio-Economic Panel Study

SOEPpapers

on Multidisciplinary Panel Data Research

99

Gisela Trommsdorff

Das Sozio-Oekonomische Panel (SOEP): Gewinn für interdisziplinäre und psychologische Forschung

Berlin, April 2008

SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research
at DIW Berlin

This series presents research findings based either directly on data from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) or using SOEP data as part of an internationally comparable data set (e.g. CNEF, ECHP, LIS, LWS, CHER/PACO). SOEP is a truly multidisciplinary household panel study covering a wide range of social and behavioral sciences: economics, sociology, psychology, survey methodology, econometrics and applied statistics, educational science, political science, public health, behavioral genetics, demography, geography, and sport science.

The decision to publish a submission in SOEPpapers is made by a board of editors chosen by the DIW Berlin to represent the wide range of disciplines covered by SOEP. There is no external referee process and papers are either accepted or rejected without revision. Papers appear in this series as works in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be requested from the author directly.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of DIW Berlin. Research disseminated by DIW Berlin may include views on public policy issues, but the institute itself takes no institutional policy positions.

The SOEPpapers are available at
http://www.diw.de/soeppapers

Editors:

Georg **Meran** (Vice President DIW Berlin)
Gert G. **Wagner** (Social Sciences)
Joachim R. **Frick** (Empirical Economics)
Jürgen **Schupp** (Sociology)

Conchita **D'Ambrosio** (Public Economics)
Christoph **Breuer** (Sport Science, DIW Research Professor)
Anita I. **Drever** (Geography)
Elke **Holst** (Gender Studies)
Frieder R. **Lang** (Psychology, DIW Research Professor)
Jörg-Peter **Schräpler** (Survey Methodology)
C. Katharina **Spieß** (Educational Science)
Martin **Spieß** (Survey Methodology)
Alan S. **Zuckerman** (Political Science, DIW Research Professor)

ISSN: 1864-6689 (online)

German Socio-Economic Panel Study (SOEP)
DIW Berlin
Mohrenstrasse 58
10117 Berlin, Germany

Contact: Uta Rahmann | urahmann@diw.de

Das Sozio-Oekonomische Panel (SOEP):

Gewinn für interdisziplinäre und psychologische Forschung

Gisela Trommsdorff *

Universität Konstanz

* Gisela Trommsdorff ist Forschungsprofessorin am DIW Berlin; sie war von 1993 bis 2007 Mitglied bzw. Vorsitzende des SOEP-Beirates.

1 Der Anfang und weitere Entwicklungsschritte

Das SOEP stellt seit 1984, also seit knapp 25 Jahren, in jährlichen Erhebungen repräsentative Datensätze (und damit ab dem Jahr 2008 bereits 25 Wellen für die alten Bundesländer) zur Verfügung. Das SOEP wurde um Stichproben aus den neuen Ländern (seit 1989; 20. Welle im Jahre 2009) sowie immer wieder um Spezialstichproben (u. a. Migranten; Wohlhabende) erweitert.

1.1 Institutionelle Veränderungen des SOEP

Die Idee für ein „Sozio-Ökonomisches Haushalts-Panel“ entstand Anfang der 80er Jahre. Das SOEP wurde 1982 erstmals im Rahmen des Sfb 3 Frankfurt und Mannheim (Sonderforschungsbereich 3: Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik), dessen Gründer der Ökonom Hans-Jürgen Krupp zusammen mit dem Soziologen Wolfgang Zapf war, durch die DFG mit finanzieller Unterstützung des BMFT gefördert. Die damaligen Gutachtergremien der DFG waren bereits interdisziplinär zusammengesetzt (u. a. gehörte auch der einflussreiche Entwicklungspsychologe und spätere Direktor des MPI München F. E. Weinert der Begehungsgruppe an) (vgl. Übersicht bei Krupp, 2008).

Von 1982 bis 2002 wurde das SOEP als ein DFG-Projekt (mit entsprechenden Antrags- und Berichtsverfahren) durchgeführt, mit erheblicher finanzieller Unterstützung des BMBFT bzw. später des BMBF und Überlassung von Räumen (und anfänglich 3,5, später 2,5 Mitarbeiterstellen) durch das DIW Berlin. 2003 wurde das SOEP als eigene Abteilung und Serviceeinrichtung innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Leibniz (WGL) dem DIW angeschlossen. Nachdem Hans-Jürgen Krupp die Leitung des SOEP 1988 abgab (da er Senator für Finanzen der Freien und Hansestadt Hamburg wurde; vgl. hierzu Hanefeld & Schupp, 2008) leitet seit 1989 bis heute Gert G. Wagner das SOEP als Principal Investigator.

Die veränderten Institutionalisierungen haben zu keiner grundlegenden Änderung der Aufgaben des SOEP geführt: Grundlagenforschung zu betreiben und Daten und Analysen für Politikberatung zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werden Dienstleistungen für Nutzer (in Forschung und Lehre) erbracht. Dies hat zu einer Intensivierung der Kooperation mit deutschen und ausländischen Forschungsinstituten und Universitäten geführt.

Ein internationaler und interdisziplinär zusammengesetzter (wissenschaftlicher bzw. später Nutzer-) Beirat (seit 1993 unter meiner Mitwirkung und von 2004 bis 2007 unter meiner Leitung) begleitet die Arbeit des SOEP kontinuierlich. Die Beratungen und Evaluationen erfolgen u. a. hinsichtlich der Ziele und der dazu geeigneten Verfahren, der wissenschaftlichen Ergebnisse und der Vernetzung des SOEP mit anderen Institutionen.

Die verschiedenen organisatorischen Transformationen hat das SOEP nicht nur gut überstanden, es hat auch neue Herausforderungen vor allem in Bezug auf die interdisziplinäre Ausrichtung der eigenen und der angeregten Forschung aufgesucht und ist an den neuen Aufgaben gewachsen. Durch den Weitblick der Gründer des Sonderforschungsbereichs 3 und Initiatoren des SOEP waren bereits Voraussetzungen dafür geschaffen, dass nicht nur ein Haushaltspanel eingerichtet wurde, um wirtschaftwissenschaftliche Fragen für Politikberatung zu beantworten. Diesen Spielraum hat das SOEP aufgrund seiner einmaligen und umfassenden Datenerhebung zur Einkommenslage von Privathaushalten im Quer- wie Längsschnitt genutzt, um auch darüber hinaus sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung zu betreiben und anzuregen. Die Entstehung und der Entwicklungsverlauf des SOEP erfolgen heute eng verbunden mit der globalen Geschichte der empirischen sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, die zunehmend disziplinäre Grenzen zu überwinden versucht.

1.2 Inhaltliche Veränderungen des SOEP

Im Laufe eines prospektiven Panels werden zum einen Änderungen und Anpassungen an besondere soziale, wirtschaftliche und politische Ereignisse erforderlich, wie z. B. durch den Beitritt der Neuen Bundesländer zur Bundesrepublik. Zum Zweiten werden aufgrund neuer theoretischer und methodischer Entwicklungen entsprechende Veränderungen in Fragestellungen und Methoden notwendig. Schließlich bringt es die jährliche Fortführung der Erhebung mit sich, dass die ursprünglichen Befragten älter werden und sich deren Entwicklungsaufgaben in Beruf und Familie verändern (wie durch Eltern- und Großelternschaft; Scheidung o. a.), und dass sie eines Tages durch Tod aus dem Panel ausscheiden. Diese längsschnittlich erfassten Veränderungen erfordern eine ständige Überprüfung relevanter theoretischer Fragestellungen und Methoden sowie damit verbundene Anpassungen der Befragungsinhalte und Veränderung im Erhebungsdesign (Erweiterung um neue Teilstichproben wie die Neuen Bundesländer; Migranten).

Welche Änderungen sowohl in der Erhebungsmethode als auch im Erhebungsprogramm des SOEP wissenschaftlich fruchtbar sein müssten, wird im Beirat unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Präferenzen einzelner Disziplinen erörtert. Die methodische und organisatorische Umsetzung der aus keineswegs immer einvernehmlichen Diskussionen hervorgehenden Empfehlungen des Beirates erfolgt dann jedoch unter Verantwortung der SOEP-Leitung. Hier besteht immer das Problem, die „richtige" Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt zu treffen. Ein falsches Timing stellt ein beträchtliches Risiko dar.

Die richtige Entscheidung, die neuen Bundesländer bereits im Juni 1990 in die Erhebung mit einzubeziehen, ist einer Reihe von Faktoren zu verdanken, wie der Intuition der verantwortlichen Wissenschaftler, der Flexibilität der Feldorganisation von Infratest Sozialforschung (München) und nicht zuletzt der rechtzeitigen Bereitstellung finanzieller Ressourcen durch die Drittmittelgeber (im Falle der Stichprobe C des BMFT).

In ein Haushaltspanel, das so konzipiert ist, wie es das SOEP von Anfang an war, werden auch systematisch jüngere Kohorten einbezogen. Inzwischen ist es möglich, die Kinder und Enkel der bisher Befragten in die Erhebung mit aufzunehmen und damit Fragen zu Intergenerationenbeziehungen direkt vergleichend zu untersuchen und nicht aus der Retrospektive (Szydlik & Schupp, 1998). Neuerdings wurden spezielle Erhebungsinstrumente für Kinder und Jugendliche eingeführt, weil inzwischen die achte Geburtskohorte des SOEP 17 Jahre alt wird (und damit zu eigenständigen Befragungspersonen). Zusätzlich zu den 2002 und 2005 erstmals gestellten Fragen (an die Eltern) in Bezug auf Neugeborene und Kleinkinder wird 2008 erstmals ein Fragebogen über Vorschulkinder verwendet, um kognitive und nicht-kognitive Kompetenzen zu erfassen. Da auch nicht-kognitive Kompetenzen wie Selbstregulation und Motivation von erheblicher Bedeutung für ökonomische Fragen (z. B. der Bildungs- und Berufsplanung oder Alterssicherung) sind, eröffnen sich neue Perspektiven für interdisziplinäre Forschungen. Inzwischen sind die Kohorten der älteren Bevölkerung im SOEP ausreichend vertreten, so dass für diese Gruppen entwicklungspsychologische Untersuchungen zu Stabilität und Veränderung von diversen Verhaltensmerkmalen über eine längere Lebensspanne möglich sind (vgl. Diener, Lucas & Scollon, 2006). Darüber hinaus war aufgrund technischer Neuerungen die Erprobung und Anwendung neuer Erhebungsmethoden (von persönlichen face-to-face Interviews zu computergestützten Interviews) erforderlich. Damit wurden Grundlagen für empirisch abgesicherte Methoden-

entwicklungen gelegt, die wiederum exzellente Methodenkenntnisse und kontinuierliche Schulung voraussetzen.

Solche Neuerungen des SOEP in Bezug auf Design, inhaltliche und methodische Fragen erfordern erhebliche Kompetenzen aller am Survey beteiligten Wissenschaftler, neue Fragestellungen als wissenschaftlich relevant zu erkennen. Dies ist dem SOEP gelungen aufgrund einer sehr guten Einbindung in eine international ausgewiesene Scientific Community und einer hohen Flexibilität bei der Planung und Durchführung.

Trotz aller eingeführten Veränderungen ist dem SOEP der Balance-Akt gelungen, den Panel-Charakter zu erhalten, also Kontinuität bei den Verfahren und der Durchführung, und damit die Vergleichbarkeit der Daten über den Zeitverlauf und über die Lebensspanne des einzelnen Befragten zu sichern.

1.3 Entwicklungen des SOEP hinsichtlich interdisziplinärer Forschung

Die für das SOEP Verantwortlichen haben die Chance ergriffen, die sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Faktoren wirtschaftlich relevanten Handelns zu untersuchen und damit das Panel über ökonomische Fragen hinaus zunächst für soziologische und inzwischen u. a. auch für demographische, gesundheitspolitische, psychologische und verhaltensgenetische Fragen zu öffnen.

Im Folgenden soll dies am Beispiel der Einführung *psychologischer Konzepte* und deren Messung illustriert werden.

Der Schritt zu den individuellen Grundlagen sozialen Handelns wurde durch das SOEP 1984 schon früh mit bis heute vorherrschenden Fragen nach Bedingungen von *Lebenszufriedenheit* über die Lebensspanne gelegt (vgl. Wagner, Frick & Schupp, 2007) (Tabelle 1). Damit entstanden Innovationen, die im Beirat (nicht nur anfangs) kritisch und kontrovers diskutiert wurden. Die Forschung zu sozialen Indikatoren zeigte, dass nicht nur die üblichen objektiven Indikatoren wie Einkommen, sondern auch subjektive Indikatoren in das SOEP einbezogen werden sollten. Dies hat sich – ausweislich der vielen entsprechenden Publikationen – eindeutig bewährt und die Forschung deutlich bereichert. Der Boom der sogenannten „Happiness"-Forschung („positive psychology") hat sich in den letzten Jahren auch auf die

wirtschaftswissenschaftliche und demografische Forschung zur Lebenszufriedenheit ausgewirkt.

Tabelle 1: Psychologische Konstrukte im SOEP

Zeitraum	Einführung psychologischer Konstrukte
1984-1988	Lebenszufriedenheit, Sorgen, Werthaltungen (Inglehart 1984-1986)
1989-1993	Lebenszufriedenheit, Sorgen, Anomie
1994-1998	Lebenszufriedenheit, Sorgen, Werthaltungen, Lebensziele (Inglehart 1996), Anomie, Kontrollorientierung, Optimismus
1999-2003	Lebenszufriedenheit, Sorgen, Unterstützende Elterliche Erziehung, Zukunftserwartungen, Berufsorientierung, Vertrauenswürdigkeit/Fairness
2004-2008	Lebenszufriedenheit, Sorgen, Anomie, Unterstützende Elterliche Erziehung, Kontrollorientierung, (Inglehart 2006), Lebensziele, Optimismus, Stimmung, Affekte, Big Five, Zukunftserwartungen, Berufsorientierung, Reziprozität, Risikoaversion
2009ff.	Zeitpräferenz, Ungeduld und Impulsivität, soziale Präferenzen (in Vorbereitung)

Für Ökonomen ist die Lebenszufriedenheit u. a. im Zusammenhang mit Wohlstand und Arbeitsproduktivität von Interesse (Rätzel 2007). In der demografischen Forschung werden Zusammenhänge von Lebenszufriedenheit und veränderten Familienformen untersucht (Zimmermann & Easterlin, 2006). In der Psychologie stellt sich vor allem die Frage, ob sich ökonomische Bedingungen wie Wohlstand auf eine erhöhte Lebenszufriedenheit auswirken oder ob Lebenszufriedenheit ein relativ stabiles Merkmal über die Lebenspanne ist, das von anderen als ökonomischen Faktoren beeinflusst wird. Zur Beantwortung dieser Frage sind die SOEP-Datensätze besonders geeignet, weil hier nicht nur querschnittliche Analysen zu

Zusammenhängen, sondern auch im Längsschnitt Analysen über den Einfluss von Lebensereignissen auf die Lebenszufriedenheit möglich sind.

Aufgrund repräsentativer SOEP-Daten belegen Rammstedt (2007) und Headey (2008) Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen (Big Five, Kontrollorientierung, Optimismus sowie Lebenszielen) einerseits und Lebenszufriedenheit andererseits. Damit stellt sich jedoch die nächste Frage, ob globale Persönlichkeitsmerkmale, Temperament und genetische Faktoren die Lebenszufriedenheit vorhersagen können oder ob andere Faktoren wie Sozialisationsbedingungen (in der Familie), Lebensereignisse und ökonomische Bedingungen eher relevant sind. Querschnittanalysen von Trzcinski & Holst (2006) belegen signifikante Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden der Eltern (Mütter) und ihrer jugendlichen Kinder, aber nicht zwischen ökonomischen Bedingungen (Haushaltseinkommen) und Wohlbefinden der Jugendlichen.

Die Frage ist nach wie vor nicht beantwortet, ob Längsschnittanalysen relativ stabile (aber individuell verschiedene) Einstellungen über die Lebensspanne hinweg nachweisen, also ob davon auszugehen ist, dass individuelle Unterschiede darin bestehen, dass das Leben generell eher als positiv oder als negativ erlebt wird und zwar relativ unabhängig von ökonomischen Bedingungen.

Nun ist inzwischen auch Kritik an der bisherigen, schon „traditionell“ gewordenen Messung von Lebenszufriedenheit laut geworden. Die lange verwendeten, gut validierten Items zur Messung subjektiven Wohlbefindens erfassen eher kognitive und vernachlässigen emotionale Komponenten. Damit stellte sich eine erneute Herausforderung an das SOEP, zu prüfen, wie das theoretische Konstrukt der Lebenszufriedenheit weiter differenziert und methodisch valide erfasst werden kann. Diese Frage wurde auch im Beirat kontrovers diskutiert, weil für Wissenschaftler verschiedener Disziplinen nicht ohne weiteres einsichtig ist, dass auch Emotionen als ein relevantes Konstrukt im SOEP mit erfasst werden sollten. Zudem sind Emotionen auch in der Psychologie erst relativ spät entdeckt worden. Inzwischen werden sie bei Ökonomen im Zusammenhang mit Fragen der „bounded rationality“ aber auch nicht mehr vollständig ignoriert. Auf Initiative des Ökonomie-Nobelpreisträgers Daniel Kahneman, der

Psychologie-Professor an der Princeton University ist[1], wurde erstmals im Jahr 2007 eine Kurz-Skala zu „Affekten“ in das SOEP aufgenommen (vgl. Schimmack, Schupp & Wagner, 2008).

Das SOEP hat schon früh, auch Dank der Weitsicht seiner Gründer, weitere psychologische Konzepte und Fragestellungen berücksichtigt, die in der psychologischen Forschung seit langem untersucht, aber bisher in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft kaum eine Rolle gespielt haben. Sie haben dann aber in den letzten Jahren trotz anfänglichen Widerstandes einzelner Kollegen durch Aufnahme in das SOEP zur Untersuchung wichtiger Forschungsfragen beigetragen.

Ein Beispiel sind die (durch Initiative der SOEP- Mitarbeiter G. G. Wagner, J. Schupp und E. Holst nach Absicherung durch wissenschaftliche Kolloquien) eingeführten psychologischen Konstrukte der Kontrollorientierung (1994-1996) und des Optimismus (1996). Diese haben sich inzwischen für die Bearbeitung ökonomischer und wirtschaftspolitischer Fragen, z. B. nach Bedingungen für die Beendigung von Arbeitslosigkeit, bewährt. Internal kontrollierte Arbeitslose konnten in Westdeutschland schneller in ein Arbeitsverhältnis zurückkehren (in Ostdeutschland wirkt sich eher soziales Kapital positiv auf das Ende der Arbeitslosigkeit aus) (Uhlendorff, 2004).

Zu nennen sind hier des Weiteren Konzepte wie Erwartungen, Sorgen, Vertrauen (eingeführt seit 2003), Risikoneigung (seit 2006), Reziprozität und Fairness (vgl. für eine allgemeine Begründung neuerdings Fehr & Schmidt, 2006, sowie Borghans, Ducksworth, Heckman & ter Weel, 2008). Wirtschaftspolitisch von Interesse ist z. B. das Ergebnis von SOEP- basierten Studien, nach denen die Lebenszufriedenheit nicht zunimmt, wenn subjektiv erlebte Ungleichheit durch den Staat vermindert wird (Liebig & Schupp, 2008; Schwarze & Härpfer, 2005).

1 Weitere Initiatoren waren Ed Diener (Psychologe, University of Illinois), Ruut Venhooven (Soziologe, University of Amsterdam), Bruce Headey (Soziologe, Melbourne Institute of Applied Economic and Social Research), Richard Lucas (Psychologe, Michigan State University) und Ulrich Schimmack (Psychologe, University of Toronto Mississauga).

Welche Fragestellungen solide untersucht werden können, hängt immer von der Qualität der Methoden ab. Daher macht die Operationalisierung und Validierung solcher neu eingeführten Konzepte einen wichtigen Teil der Methodenforschung des SOEP aus (z. B. Dohmen, Falk, Huffman, Sunde, Schupp & Wagner, 2005). Dies gilt z.B. auch für altersspezifische Zukunftsvorstellungen, wie Wünsche für ein langes Leben, was in Vorstudien mit SOEP-Pretest-Stichproben getestet wurde (Lang, Baltes & Wagner, 2007).

In der psychologischen Forschung übliche Experimente zur Messung von beobachtbarem Verhalten wie z. B. Kooperation und Altruismus werden meistens an sehr kleinen Stichproben durchgeführt. Mit der Verwendung solcher Verfahren an Stichproben des SOEP konnten sozialpsychologische Fragen zu Bedingungen von Kooperation und Konflikt für ökonomische und soziologische Fragestellungen fruchtbar gemacht werden (Fehr, Fischbacher, von Rosenbladt, Schupp & Wagner, 2002).

Validierungsstudien waren auch Voraussetzung für die neuerdings (seit 2005) (auch keineswegs konfliktfrei) in das SOEP eingeführten Persönlichkeitsmerkmale (Big Five) mit eigens validierten Kurzskalen. Diese haben sich bereits bewährt, werden jedoch von einigen Psychologen wegen ihrer geringen Itemzahl und von Ökonomen wegen ihrer rein persönlichkeitspsychologischen Grundlagen noch kritisch gesehen.

Die neuerdings eingeführten Instrumente zur Messung von elterlicher Erziehung und der Entwicklung von kognitiven und nicht-kognitiven Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen sind gerade in der Erprobungsphase und versprechen einen weiteren innovativen Start entwicklungspsychologischer Forschung im SOEP.

Ebenfalls in der Erprobung sind (für psychologische und verhaltensökonomische Fragen relevante) experimentelle Methoden u. a. auch zur Messung von Selbstregulation bei Kindern und Jugendlichen. So wichtig das hier zugrunde liegende Ziel ist, Einstellungsdaten durch Verhaltensbeobachtungen zu ergänzen, ist hier ein besonders ausgeprägtes methodisches Problembewusstsein erforderlich. Dazu können die gerade anlaufenden Validierungsstudien des SOEP einen wichtigen Beitrag leisten. Die meisten Vorversuche und Validierungsstudien wurden zudem nicht durch das normale Budget des SOEP finanziert; vielmehr wurden hierfür Drittmittel eingeworben. Die Notwendigkeit der Einwerbung von Drittmitteln garantiert, dass

es nicht zu einer unkritischen Verwendung methodisch noch nicht final validierter Verfahren kommt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das SOEP mit der Einführung von Konzepten aus nicht sozialwissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere in letzter Zeit aus der Psychologie, ganz wesentlich zu Befruchtungen zwischen den verschiedenen Forschungsgebieten beigetragen hat. Die damit einhergehende Methodenarbeit des SOEP hat dazu geführt, gut validierte Instrumente zur Untersuchung von Fragestellungen hervorzubringen, die für verschiedene Disziplinen von erheblicher Bedeutung sind. Das SOEP hat so eine anderweitig kaum realisierbare Weiterentwicklung von Methoden und darauf aufbauende interdisziplinäre Forschung angeregt.

2 SOEP basierte interdisziplinäre Forschung

Die Besonderheit der SOEP-Studie besteht u. a. in einer ständigen zeitlichen Erweiterung der Datensätze unter Einbeziehung neuer Stichproben und Befragungsinhalte. Damit verbessern sich die empirische Prüfbarkeit von Hypothesen, die Entwicklung neuer Fragestellungen und die Qualität des interdisziplinären Austausches.

Die zeitliche Dauer des SOEP mit Datensätzen der einzelnen Haushaltsmitglieder über inzwischen 25 Jahre und eine für die Zukunft geplante Weiterführung und Erweiterung des SOEP eröffnet die einzigartige Chance, den individuellen Entwicklungsverlauf über die Lebensspanne (life span), d. h. von der Schwangerschaft, Geburt, Kindheit, Jugend- und Erwachsenenalter, bis zum hohen Alter und zum Tod, zu untersuchen, und zwar im Zusammenhang mit den institutionellen und strukturellen gesellschaftlichen Bedingungen im Lebensverlauf (life course – vgl. zu den Erträgen eines solchen Ansatzes Diewald & Mayer, 2008). Die Anzahl von Befragten aufgrund aufgefrischter Querschnitt-Erhebungen belief sich zeitweise auf 25.000 Erwachsene.

Ein in dieser Weise angelegtes Forschungsvorhaben kann in der Kombination von Längs- und Querschnittdaten sowohl individuelle Verläufe als auch Verläufe über verschiedene Kohorten hinweg unter psychologischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen in komplexen Modellen untersuchen. Damit lassen sich Fragen nach „risikoreicher“ und „erfolgreicher“

Entwicklung von Einzelpersonen, Familien, verschiedenen Bevölkerungsgruppen und einer Gesellschaft bearbeiten, und dies zugleich immer unter Berücksichtigung der relevanten Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen.

Mit den SOEP-Datensätzen können inzwischen Theorien zur Entwicklung in der Lebensspanne geprüft werden, z. B. um Auswirkungen von Lebensereignissen und Fragen der Stabilität und Veränderung von Einstellungen und Verhalten zu untersuchen. So analysierten z. B. Fujita & Diener (2005) die Stabilität von Persönlichkeitsmerkmalen, Lebenszufriedenheit und Einkommen auf Grundlage von SOEP-Daten in individuellen Längsschnitten von 1984 bis 2000. Ihre Befunde widersprechen der Annahme, dass die Lebenszufriedenheit über die Lebensspanne unveränderlich ist. Die Analysen der SOEP-Daten durch Lucas, Clark, Georgellis & Diener (2004) belegen ähnlich Kurz- und Langzeiteffekte kritischer Lebensereignisse wie Arbeitslosigkeit auf die Lebenszufriedenheit. Die Autoren weisen darüber hinaus Wechselwirkungen zwischen Lebenszufriedenheit und Arbeitslosigkeit nach. Um die Generalisierbarkeit der Annahme der Stabilität von Lebenszufriedenheit auch an nicht-deutschen Stichproben zu prüfen, verwendete Lucas (2007) neben den Daten des SOEP auch Daten der British Household Panel Study (BHPS). Die Ergebnisse erweitern den bisherigen Forschungsstand und belegen hohe individuelle Unterschiede in der Anpassung an diverse Lebensereignisse (u. a. Veränderung von Familienformen wie Scheidung) und deren Auswirkungen auf Veränderungen in der Lebenszufriedenheit. Erst durch derartige groß angelegte systematische Längsschnittstudien können Fragen der Stabilität oder Veränderung von individuellen psychologischen Faktoren, die gesellschaftlich höchst relevant sind, geprüft werden.

Ein weiteres Beispiel der Erweiterung von Fragestellungen durch die lange Laufzeit des SOEP ist, dass inzwischen aufgrund der hinzukommenden neuen Kohorten (über 1.000 Enkel, die in SOEP-Haushalte hineingeboren wurden) auch Beziehungen zwischen mehreren Generationen einer Familie untersucht werden können. Damit werden die Erfassung von elterlichen Erziehungsvariablen für die Untersuchung von Eltern-Kind-Beziehungen über die Lebensspanne, die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern, die Bildungs- und Berufskarrieren von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die Weitergabe von Werten von einer Generation zur nächsten möglich. Politisch umstrittene und in der Forschung bislang nicht geklärte Fragen zur optimalen frühkindlichen Erziehung können mit eigens geplanten SOEP-Erhebungen empirisch abgesichert werden. Dies steht im Zusammenhang

mit familienpolitischer Beratungstätigkeit von SOEP-Mitarbeitern (insbesondere durch C. K. Spieß) und belegt, dass die Verbindung von Grundlagenforschung und wissenschaftlicher Politikberatung dafür nützlich sein dürfte, dass die Macher einer prospektiven Längsschnittstudie rechtzeitig künftige Forschungsfragen antizipieren und entsprechende Konstrukte in ihre Erhebungen aufnehmen.

Intergenerationale Analysen erlauben darüber hinaus, theoretisch bislang nicht gelöste Fragen der Wirkungen von Anlage und Umwelt (nature and nurture) auch mit Designs des verhaltensgenetischen Forschungsansatzes zu untersuchen. Das mag für rein ökonomische Fragestellungen zunächst abwegig erscheinen. Analysedesigns, die kausale Aussagen zulassen, rücken allerdings gerade auch in der Ökonomie immer mehr in den Vordergrund. Verhaltensgenetisch inspirierte Studien auf Grundlage der SOEP-Datensätze haben bereits solide Ergebnisse und weiterführende theoretische Ansätze angeregt (vgl. z. B. Schimmack & Lucas, 2007; Kroh, 2008), die gerade auch aus ökonomischer Perspektive zunehmend wichtig werden (vgl. Siedler, 2007).

Inzwischen lässt sich auch eine besondere Stichprobe des SOEP, an die vor 25 Jahren noch keiner gedacht hat, genauer untersuchen: der Lebensverlauf von Menschen, die mittlerweile verstorben sind. Besonders für das Erwachsenen- und hohe Alter stellen sich Fragen der Veränderung des Wohlbefindens in Zusammenhang mit Veränderungen von u. a. Einkommen, Familienbindungen, Gesundheit. Erste Verlaufsanalysen zur Lebenszufriedenheit für eine solche Gruppe belegen deutliche individuelle Differenzen darin sowie deren Veränderungen im hohen Alter. (Die komplexen Modelle gehen von unterschiedlichen zeitlichen Prozessen aus: dem chronologischen Alter einerseits und der Nähe zum Sterbezeitpunkt andererseits). Die Ergebnisse zeigen insgesamt, dass sich die These der relativen Stabilität von subjektiver Lebenszufriedenheit nicht ohne weiteres aufrechterhalten lässt (Gerstorf, Ram, Estabrook, Schupp, Wagner & Lindenberger, 2008).

Ein ganz anderes Beispiel ist die durch das SOEP gegebene Möglichkeit, nicht nur auf Aggregatebene den Wandel von Werthaltungen (Inglehart-Indikatoren seit 1984), politischen Einstellungen oder Familienformen zu studieren (Kroh, 2008). Solche eher soziologischen Fragen lassen sich inzwischen ergänzen durch Bedingungsanalysen auf individueller Ebene. Da im SOEP jedes einzelne Haushaltsmitglied befragt wird, können zudem die Verlaufs-

muster von Familienformen, zu denen sich die Befragten entscheiden, analysiert werden. Mit SOEP-Datensätzen können z. B. Stichproben von nicht zusammen wohnenden Paaren („living apart together“; LAT), Alleinlebenden und Ehepaaren durch Querschnitt- und Längsschnittanalysen jeweils getrennt untersucht werden. Asendorpf (2007) hat in seiner Studie entwicklungspsychologische und familiensoziologische Aspekte integriert. Er hat die Herausbildung der LAT (von 1992 bis 2006) als eigenständige Lebensform nachgewiesen und darüber hinaus mit dem SOEP gezeigt, dass sich die Lebenszufriedenheit von LAT- und nichtehelich zusammenlebenden Partnern nicht unterscheidet.

Diese herausragenden Beispiele SOEP-basierter Forschung zeigen, dass Ökonomen, Soziologen und Psychologen innovativ zusammenarbeiten können und vermehrt sollten, um den Reichtum der SOEP-Datensätze mit entsprechender theoretischer und methodischer Kompetenz zu entdecken und für die sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung nutzbar zu machen.

Für die psychologische Forschung selbst sind unter anderem folgende Aspekte der SOEP-Datensätze von besonderer Bedeutung: Die repräsentativen Datensätze erlauben,

- theoretisch relevante Teilstichproben (Angehörige verschiedener Familienformen, Generationen, Bildungsgruppen u. a.) über die Zeit hinweg systematisch (auch im Vergleich zueinander) zu untersuchen;
- externe Faktoren (z. B. elterliche Erziehung, Bildung, Eintritt bestimmter Lebensereignisse, soziale Netze) und interne Faktoren (Persönlichkeitsmerkmale, Gesundheit) zu isolieren, welche die Entwicklungen über den Lebensverlauf (z. B. Gesundheits- und Risikoverhalten, Bildungs- und Berufskarrieren) beeinflussen;
- Wechselwirkungen von Entwicklungsfaktoren im Zeitverlauf zu prüfen und somit dynamische Prozesse über die Lebensspanne zu modellieren.

So kann empfohlen werden, bei komplexen Fragestellungen zur Interaktion von Kontext und Individuum in der Lebensspanne vor Beginn einer eigenen Datenerhebung zu prüfen, welche Möglichkeiten das SOEP bietet. Ein Nachteil des SOEP für Psychologen ist allerdings, dass nur einige wenige psychologische Konzepte dort bisher Eingang gefunden haben. Mit guten Argumenten können jedoch, wie sich gezeigt hat, sinnvolle Ergänzungen für zukünftige

Erhebungen vorgeschlagen werden, wenn sie auch für die anderen beteiligten sozialwissenschaftlichen Disziplinen relevant sind. Schon jetzt aber bietet das SOEP ganz sicher mehr aufschlussreiche Datensätze als dies bisher in der Psychologie bekannt ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein wichtiger Beitrag des SOEP für interdisziplinäre Forschung einerseits darin besteht, dass psychologische Konzepte, Theorien und Methoden in anderen Disziplinen genutzt werden, und dass andererseits eine fruchtbare Erweiterung psychologischer Forschung durch das SOEP und die am SOEP mitwirkenden Disziplinen ermöglicht wird.

3 Gegenwart und Ausblick

SOEP-Datensätze werden von „Nutzern" verschiedener Disziplinen für Longitudinalanalysen, für international vergleichende Studien und für Methodenanalysen der Umfrageforschung verwendet. Die sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung profitiert in Deutschland und international von den Arbeiten des SOEP insbesondere in Bezug auf die empirisch fundierte Bearbeitung von Themen, die außerhalb der Möglichkeiten von Einzelwissenschaftlern oder auch größeren Institutionen sind.

Die Psychologie hat durch das SOEP ganz neue Möglichkeiten gewonnen, Forschungsfragen und komplexe Modelle an repräsentativen Stichproben zu prüfen, Persönlichkeitstests zu validieren und bisher nicht genutzte Verknüpfungen psychologischer Prozesse mit u. a. sozioökonomischen, politischen, demografischen und sogar geografisch kleinräumigen Bedingungen herzustellen.

Bezeichnend für die Arbeiten des SOEP sind die viel zitierten Publikationen sowohl der Mitarbeiter als auch der „Nutzer", die sich international und interdisziplinär zusammensetzen und die grundlagenwissenschaftliche und anwendungsrelevante (u. a. gesundheits- und arbeitsmarktpolitische) Fragen behandeln. Hochrangige Beiträge von Wissenschaftlern verschiedener Länder zu aktuellen u. a. soziologischen, ökonomischen, demografischen, politikwissenschaftlichen und psychologischen Themen haben den „Nutzen" der SOEP-Datensätze für die Grundlagenforschung deutlich gemacht.

Forschungsergebnisse auf Grundlage von SOEP-Datensätzen werden auf diversen nationalen und internationalen Kongressen und Fachtagungen vorgestellt. Auch organisiert das SOEP selbst regelmäßig Nutzer-Konferenzen. 2008 findet die 8th International German Socio-Economic Panel User Conference (SOEP2008) mit einem wissenschaftlich anspruchsvollen Programm statt.

Wissenschaftliche Beiträge auf Grundlage von SOEP-Datensätzen werden inzwischen auch auf nicht-ökonomischen und nicht-soziologischen Kongressen vorgestellt. Ein Beispiel ist der 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Nürnberg mit einer interdisziplinären Arbeitsgruppe zu SOEP-Studien, organisiert von SOEP-Mitarbeiter Markus M. Grabka, sowie der 29th International Congress for Psychology (ICP) in Berlin mit einem interdisziplinären und internationalen Symposium, organisiert von Trommsdorff & Lang (2008).

Das SOEP hat inzwischen auch Modellfunktion für andere wissenschaftlich fundierte Panels angenommen wie für das britische, australische und schweizerische Haushaltspanel sowie für die in Deutschland in Vorbereitung befindlichen Familien- und Bildungs-Panels.

In Großbritannien wird gerade eine massive Erweiterung der longitudinalen Haushalts-Erhebungen vorbereitet (UK HLS), um vor allem auch psychologische Fragen der Entwicklung über die Lebensspanne im Zusammenhang mit strukturellen Variablen der Veränderungen im Lebenslauf zu untersuchen. Bei einer ähnlichen Erweiterung würden für das SOEP ganz neue Möglichkeiten entstehen, die psychologische Lebensspannenforschung mit sozioökonomischen Fragen veränderter Kontexte im Lebenslauf zusammenzubringen – ein Anliegen, das Glen Elder (1974) und seine Kollegen bereits seit einigen Jahrzehnten erfolgreich mit amerikanischen Längsschnittdaten verfolgen. In der Psychologie entfaltet diese Idee durch Wiederentdeckung des „ökologischen“ Kontextes für menschliches Fühlen, Denken und Handeln eine neue theoretische Dynamik. Die empirische Basis für diese Forschung können prospektive Panelstudien bilden, wie sie das SOEP darstellt. Wichtig dafür ist die Zusammenführung mit entsprechenden Datensätzen anderer Länder, um international vergleichende Studien durchzuführen und Fragen der Universalität und Kulturspezifität von sozioökonomischer und psychologischer Entwicklung zu bearbeiten. Insofern ist zu hoffen, dass das bislang von ökonomischen und gesundheitswissenschaftlichen Variablen dominierte

Cross National Equivalent File (CNEF), das Paneldaten für bislang Australien, Deutschland, Großbritannien, Kanada, die Schweiz und die USA enthält (vgl. Frick, Jenkins, Lillard, Lipps & Wooden, 2007) auch um subjektive und verhaltenswissenschaftliche Variablen erweitert wird.

Die Frage, ob Grund besteht, das 25jährige Jubiläum des SOEP zu feiern, erscheint als eine rhetorische Frage, wenn man die Vergangenheit und die Zukunftsperspektiven des SOEP betrachtet. Für das SOEP besteht ein besonderes Jubiläum, weil sich mit 25 Erhebungswellen Entwicklungsschritte ereignet haben, die heute zu einer ganz neuen Dimension von Forschungsaktivitäten führen. Die bisherige Arbeit des SOEP hat sich in vieler Hinsicht schon jetzt als gut dokumentierter Fortschritt erwiesen, mit vielfältigen Folgen für das SOEP selbst sowie für die Infrastruktureinrichtungen deutscher Sozialwissenschaften und für die internationale sozial- und verhaltenswissenschaftliche Forschung. Eher stellt sich daher die Frage, wie man ein solches Jubiläum denn konkret feiern kann und sollte.

Zum einen ist das Jubiläum eine sehr geeignete Gelegenheit, den vielen Personen, die seit der frühen Vorbereitung des SOEP aktiv an der Förderung und Entwicklung des SOEP mitgewirkt haben, einen besonderen Dank für ihren Weitblick und ihren Einsatz zum Ausdruck zu bringen. Das bedauerliche Schicksal des geplanten – und im Frühjahr 2008 gescheiterten – großen Schweizer entwicklungspsychologischen Kinder- und Jugendpanels (SESAM) belegt, wie schwierig die Einrichtung eines fundierten Panels ist, wenn die aktive Beteiligung der Bevölkerung in Frage steht. Das heißt auch, wie sehr die Existenz und der Erfolg eines Panels nicht nur abhängen von wissenschaftlicher, finanzieller und organisatorischer Förderung, sondern auch von der Bereitschaft der Bevölkerung, eine solche Einrichtung durch freiwilliges Mitwirkung an den Befragungen zu unterstützen. Daher muss anlässlich des Jubiläums des SOEP ein besonderer Dank auch an die Befragten des SOEP gehen, die sich über all die Jahre hinweg an dem Panel beteiligt haben. Auch sie sollten sehen, dass sich ihr Einsatz lohnt.

Zum Zweiten ist dieses Jubiläum eine hervorragende Gelegenheit, sowohl Fragen der optimalen Institutionalisierung des SOEP als auch der inhaltlichen Gestaltung des zukünftigen Forschungsprogramms weiter kompetent, einfallsreich und zukunftsorientiert zu diskutieren.

Literatur

Asendorpf, J. B. (2007). Living apart together: Eine eigenständige Lebensform? (SOEPpapers 78). Berlin: DIW Berlin.

Borghans, L., Ducksworth, A.L., Heckman, J. & ter Weel, B. (2008). The Economics and Psychology of Personality Traits. Journal of Human Ressources (in Druck).

Diener, E., Lucas, R.E. & Scollon, C.N. (2006). Beyond the Hedonic Treadmill - Revising the Adaption Theory of Well-Being. American Psychologist 61(4), 305-314.

Diewald, M. & Mayer, K.U. (2008). The Sociology of the Life Course and Life Span Psychology: Integrated Paradigm or Complementing Pathways? (DIW Discussion Papers 772). Berlin: DIW Berlin.

Dohmen, T., Falk, A., Huffman, D., Sunde, U., Schupp, J. & Wagner, G.G. (2005). Individual Risk Attitudes: New Evidence From a Large, Representative, Experimentally-Validated Survey (IZA DP No. 1730). Bonn: Institute for the Study of Labor (IZA).

Elder, G.H., Jr. (1974). Children of the Great Depression: Social Change in Life Experience. Chicago, IL: University of Chicago Press.

Fehr, E., Fischbacher, U., von Rosenbladt, B., Schupp, J. & Wagner, G.G. (2002). A Nation-wide Laboratory: Examining Trust and Trustworthiness by Integrating Behavioral Experiments Into Representative Surveys. Schmollers Jahrbuch, 122(4), 1-24.

Fehr, E. & Schmidt, K.M. (2006). The Economics of Fairness, Reciprocity and Altruism - Experimental Evidence and New Theories. In: Kolm, S.-C. & Mercier-Ythier, J. (Eds.); Handbook of the Economics of Giving, Altruism and Reciprocity. Amsterdam: Elsevier, 615-691.

Frick, J.R., Jenkins, S.P., Lillard, D.R., Lipps, O. & Wooden, M. (2007). The Cross-National Equivalent File (CNEF) and its Member Country Household Panel Studies. Schmollers Jahrbuch 127(4), 627-654.

Fujita, F. & Diener, E. (2005). Life Satisfaction Set Point: Stability and Change. Journal of Personality and Social Psychology, 88(1), 158-164.

Gerstorf, D., Ram, N., Estabrook, R., Schupp, J., Wagner, G. G. & Lindenberger, U. (2008). Terminal Decline in Life Satisfaction in Old Age: Longitudinal Evidence From the German Socioeconomic Panel Study. Developmental Psychology (in Druck).

Hanefeld, U. & Schupp, J. (2008). Die ersten sechs Wellen des SOEP- Das Panelprojekt als Teilprojekt des Sonderforschungsbereichs 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“. Vierteljahrsheft zur Wirtschaftsforschung, 77(3) (in Druck).

Headey, B. (2008). Life Goals Matter to Happiness: A Revision of Set-Point Theory. Social Indicators Research, 86(2), 213-231.

Kroh, M. (2008). The Preadult Origins of Post-Materialism: A Longitudinal Sibling Study. (mimeo), Berlin: DIW Berlin.

Krupp, H.-J. (2008). The German Socio-Economic Panel: How It All Began. (SOEPpapers 75). Berlin: DIW Berlin.

Lang, F. R., Baltes, P.B. & Wagner, G.G. (2007). Desired Lifetime and End-of-Life Desires Across Adulthood From 20 to 90: A Dual-source Information Model. Journal of Gerontology, Series B: Psychological Sciences, 62(5), 268-276.

Liebig, S. & Schupp, J. (2007). Gerechtigkeitsprobleme im Wohlfahrtsstaat: Besteuerung, wohlfahrtsstaatliche Transfers und die Gerechtigkeit des eigenen Erwerbseinkommens. Wirtschaftspsychologie, 9(4), 83-98.

Lucas, R.E., Clark, A. E., Georgellis, Y. & Diener, E. (2004). Unemployment Alters the Set Point for Life Satisfaction. Psychological Science, 15, 8-13.

Lucas, R.E. (2007). Adaptation and the Set-point Model of Subjective Well-being: Does Happiness Change After Major Life Events? Current Directions in Psychological Science, 16(2), 75-79.

Rätzel, S. (2007): Ökonomie und Glück - zurück zu den Wurzeln? Wirtschaftsdienst 87(5), 335-344.

Rammstedt, B. (2007). Who Worries and Who Is Happy? Explaining Individual Differences in Worries and Satisfaction by Personality. Personality and Individual Differences, 43(6), 1627-1634.

Schimmack, U. & Lucas, R. (2007). Marriage Matters - Spousal Similarity in Life Satisfaction. Schmollers Jahrbuch 127(1), 110-112.

Schimmack, U., Schupp, J. & Wagner, G.G. (2008). The Influence of Environment and Personality on the Affective and Cognitive Component of Subjective Well-Being. Social Indicator Research (in Druck).

Schwarze, J. & Härpfer, M. (2005). Are People Inequality Averse, and Do They Prefer Redistribution by the State? Evidence from German Longitudinal Data on Life Satisfaction. Journal of Socio-Economics, 36, 233-249.

Siedler, T. (2007): Essays in Family Economics and Political Behaviour. (Dissertation). Colchester: University of Essex.

Szydlik, M. & Schupp, J. (1998). Stabilität und Wandel von Generationenbeziehungen. Zeitschrift für Soziologie, 27(4), 297-315.

Trzcinski, E. & Holst, E. (2007). Initial Predictors of Life Satisfaction in Early Adulthood. Schmollers Jahrbuch, 127(1), 95-104.

Trommsdorff, G. & Lang, F.R. (2008). Psychological Research With the German Socio-Economic Panel. Symposium conducted at the XXIX International Congress of Psychology, Berlin (Juli 2008).

Uhlendorff, A. (2004). Der Einfluss von Persönlichkeitseigenschaften und sozialen Ressourcen auf die Arbeitslosigkeitsdauer. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 56, 279-303.

Wagner, G.G., Frick, J.R. & Schupp, J. (2007). The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, Evolution and Enhancements. Schmollers Jahrbuch 127(1), 139-169.

Zimmermann, A.C. & Easterlin, R.A. (2006). Happily Ever After? Cohabitation, Marriage, Divorce, and Happiness in Germany. Population and Development Review, 32(3), 511-528.